

Johann Gottlieb Fichte an August Wilhelm von Schlegel, Friedrich von Schlegel Jena, 23.12.1799

Empfangsort	Jena
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.8,Nr.49
Blatt-/Seitenzahl	1S., hs.
Format	11,9 x 18,8 cm
Bibliographische Angabe	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 25. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Höhepunkt und Zerfall der romantischen Schule (1799 – 1802). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Hermann Patsch. Paderborn 2009, S. 33–38.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/letters/view/2798 .

[1] V[on] H[ause] d[en] 23.Xbr. [Dezember] 99.

Hier, meine verehrten Freunde, der versprochne Entwurf.

Vergeben Sie mir die Flüchtigkeit, und daraus ohne Zweifel hier, und da entsprechende Unbestimmtheit des Ausdrucks, sowie die blasse Dinte, und schwer zu lesende Schreiberei. In Absicht des erstern war ja nichts weiter mein Zweck, als der verstanden zu seyn; und dies werde ich von Ihnen ohne Zweifel aufs halbe Wort.

F[ichte]

[2]

[3]

Entwurf zu einem Plane über ein zu errichtendes kritisches Institut.

Einleitung

1.). Vor allen müssen wir uns, jeder gegen sich selbst, und unter einander, heilig verbinden, daß keine Rück- und NebenAbsicht auf unsern Plan Einfluß habe, sondern daß wir lediglich darauf ausgehen, das von uns selbst für das beste anerkannte auf die beste Weise auszuführen. Die Ausführung wird ohnedies hinter dem Entwurfe zurückbleiben; Fehler im Entwurfe selbst aber so unbedeutend sie scheinen möchten, würden in der Ausführung uns himmelweit vom rechten Wege ableiten...

Lassen Sie uns bedenken a.) daß im Felde der Halbheit und Stümperei wir selbst die ärgsten Stümper sind, und daß, wenn es darauf ankommt, etwas ungeschickt unternommenes zu verkleistern, zu verkleben, und in der Ausführung nachzuhelfen, jene die ihr Leben lang nichts als dies getrieben haben, Uns, die wir uns der Vollkommenheit befeissen, stets übertreffen werden. b.) daß, falls über die Ausführbarkeit des entworfenen (wie ich glaube, einzig gründlichen Plans) uns selbst Zweifel entständen, es viel besser ist, *gar nichts* zu thun, als zu *scheitern* und dadurch auch die *künftige* Ausführung eines solchen Plans überhaupt zu verhindern, und *uns selbst* einen zweifelhaften Namen für andere Unternehmungen zu machen.

2). Begriff.

Unser Unternehmen, wenn es etwas rechtes, und ordentliches, und kein Flikwerk seyn soll, kann nichts anderes seyn, noch seyn wollen, denn eine *pragmatische Zeitgeschichte der Litteratur und Kunst*. Aus diesem Begriffe allein fließen alle die Anforderungen, die wir an uns zu machen haben.

[4] 3.) Unsre Arbeit zerfällt sonach in zwei Haupttheile. Wir müssen nemlich zuerst unsre Geschichte in der Zeit *anknüpfen*, – den Punkt, von welchem sie ausgeht, durchaus bestimmt, klar, und durchsichtig hinstellen: – dann, die Zeit durch sie begleiten.

4.) Was das erste anbelangt, haben wir aufzustellen a.) einen bestimmten Begriff von Wissenschaft und Kunst überhaupt, und den *Geist* derselben; so wie von den besondern Wissenschaften b.). die Epoche, von welcher unsre Revision anhebt, (und welche sehr füglich das Ende des 18ten

Jahrhunderts seyn könnte) mit jener Idee zu vergleichen, und an ihr zu messen: also zu zeigen, *was bis jezt geleistet sey, woran es noch fehle, und welchen Weg von nun an der menschliche Geist nehmen müsse.* – Es gehört dahin auch eine Geschichte der öffentlichen Kritik bis zu diesem Zeitpunkte; nebst einer Anzeige der tollsten herrschenden Vorurtheile, die auf den Zustand derselben Einfluß haben. Die Principien *unsrer eignen* Kritik gehen von selbst aus jener Ansicht hervor.

5.) Das zweite Geschäft ergibt aus dem ersten sich von selbst. Alles erscheinende wird, Classen, und Rubrikenweise, nach jenen erwiesenen Anforderungen an die Wissenschaft geprüft, und nach dieser Prüfung ihm sein Plaz angewiesen.

6.) Es geht aus dem soeben gesagten, – aus dem Begriff des *Pragmatischen*, – ja, aus den gewöhnlichsten Regeln der Ordnung, und des Zusammenhangs hervor, daß *einzelne Recensionen*, in unserm Plane nicht Statt finden. Alles muß systematische Uebersicht seyn, und bleiben. – Die Bequemlichkeit über ein einzelnes Buch hin und her zu discurren, und dabei eigene Winke, und Ahnungen anzubringen, für die man nun jezt eben keinen schicklichen Plaz weiß, wird von keinem unter uns in Anschlag gebracht werden: Denn dem Reiche der blossen Winke, und Einfälle wollen wir ja eben ein Ende machen, und sie können darum nicht selbst in unsern Plan eingehen. – Blicke allein die merkantile Rücksicht. Aber nachdem wir (nach 1.) Verzicht thun auf die NebenAbsicht, mit [5] stümperhaften Instituten uns auf ihrem eignen Felde zu messen; – um sie, vielleicht um einige Jahre später, dann aber auch von Grund aus, zu stürzen, fällt auch dieser Betrachtung Gewicht hinweg. Das Publicum wird sich sehr bald an die ungewöhnlichere, aber wahrhaft weit bequemere Form, in der ihm das wirklich gute dargeboten wird, gewöhnen.

7.) Die Zeitgeschichte geht von *Bücher Messe* zu *Bücher Messe*; und ist (es versteht sich für *ihren Plan*) *vollständig*. z.B. in der OsterMesse 1802. erscheint die Relation von der OsterMesse 1801. in der MichaelisMesse die von der vorigen MichaelisMesse u.s.w.

[ota] Es wäre freilich wünschenswerther, daß die Relation nur ein halbes, nicht ein ganzes Jahr hinter der Begebenheit zurückbliebe. Aber, durch das weiter unten folgende wird die Unmöglichkeit davon sich ergeben.

8.) Unsere HauptArbeit ist doch stets die Geschichte der *gegenwärtigen* Zeit: Die *erste Lieferung* muß daher, *ausser dem Einleitungs Bande, oder Bänden, auch noch die Relation einer in unsre Epoche wirklich fallenden Messe enthalten*. z.B. Ostern 1802. erschienen die *Einleitung*, und die *Relation, von Ostern 1801.* – und nun fort jedes halbe Jahr ein Band.

9.) Das Werk lobe den Meister; nicht umgekehrt. Meine unmaßgebliche Meinung wäre daher, daß wir *nicht ankündigten*, ja, uns sogar mündlich nichts verlauten liessen, sondern ganz in der Stille arbeiteten, und dann auf einmal und allen unversehens mit dem ganzen Werke da stünden. Die Wirkung ist dann auch eine ganz andere.

Eintheilung.

10.) *Zustand des Wissenschaftlichen Geistes, und KünstlerSinnes überhaupt.* – Bei der Beschreibung des bisherigen Zustandes wird angeknüpft. Wie es sich weiterhin damit verhalten wird, geht aus den Relationen von selbst hervor. Es könnte aber nicht schaden, wenn von Zeit zu Zeit, – etwa von einem Quinquennio zum [6] andern, noch besonders Bericht darüber abgestattet würde: So über den Zustand der öffentl[ichen] Kritik: die unter den Gelehrten herrschenden Meinungen, u.s.w.

11.) *Philosophie.* – In ihr keine stehende Eintheilung. Der Redacteur und die Mitarbeiter [in] diesem Fache ordnen nach dem Zeitbedürfnisse. z.B. gegenwärtig knüpfen alle Begebenheiten in diesem Fache sich an an den noch auf die mannigfaltigste Weise fortdauernden Widerstreit des Dogmatismus gegen den tr[ansscendentalen] Idealismus, nebst der Begierde, die Philosophie überhaupt los zu werden, um sich entweder in den gedan[ken]losesten Empirismus, oder in einen gewissen Mysticismus zu verlieren. Dies geht durch alle Zweige dieser Wissenschaft.

12.) *Mathematische Wissenschaften.* Das bekannte wird vorausgesetzt. Vielleicht verdienen neuerliche Entdeckungen in der Astronomie, und die combinatorische Analyse für das vergangne, ehrenvolle Meldung.

Mangel einer Philosophie der Mathematik, und *Nachtheile*, die der Math[ematik] daraus erwachsen; wird in der Zeitgeschichte fortgesetzt, bis diesem Mangel einst abgeholfen wird.

13.) *Wissenschaftl[iche] Physik in allen ihren Theilen*, mit den verwandten Fächern. Tendenz des Zeitalters; Hauptstreit zwischen den Empirikern, und Aprioristen, ist der Hauptstandpunkt der Zeitgeschichte.

Die eigent[liche] Therapie gehört hieher nicht. Inwiefern sie in das ganze Institut gehören könne, davon tiefer unten.

14.) *Geschichte*. – a.) *beschreibende*: Natur- und Länderkunde. b.) eigent[lich] *erzählende*. – Geist, und gegenwärtiger Zustand derselben. Die Einleitung sagt, was sie seyn sollte: und die Zeitgeschichte prüft fortdauernd nach dieser Idee, bis Besserung erfolgt. – Universal-(Menschen) Geschichte. Ob es eine solche gebe? Allgemeine Cultur-Geschichte; *Staatengeschichte*: allgemeine, und besondere. Geschichte der *Meinungen*: Litterar-Geschichte, Gesch[ichte] der Philosophie. gelehrte *Theologie* (als seyn sollende historische Darstellung der xstl. [christlichen] Lehre. Das praktische bleibt hier ganz weg.) *Jurisprudenz* (als Geschichte dessen, [7] was als Recht gegolten, und noch gilt. Die juridische Beurtheilung ist philosophisch. Das praktische kommt tiefer unten vor.)

15.) *Hülfswissenschaften*. *Philologie* (als *Sprachkunde*; vieles, was man hier treibt, gehört zur Historie) *Hermeneutik*: für sich, und als Quelle der Sprachkunde. Unablässige Rücksicht auf die Modificationen, welche andere lebende Sprachen, besonders aber die Muttersprache erhält (als *Sprache*, nicht *Kunst*, oder *Styl*.) nebst *unmaaßgeblichen* Andeutungen über die künftigen Schicksale dieser Modificationen.

16.) *Kunst*.

17.) *redende* und *bildende*. **Reine**. *Dichtkunst*, *Musik*; *Mahlerei* p[erge]p[erge] *Bildhauerkunst* pp. (In der Einleitung Ideen, wie die Kunst gegenwärtig stehe und was sie noch zu leisten habe. Darnach beurtheilt die Zeitgeschichte. Aus der bildenden Kunst zeigt sie die merkwürdigsten Producte aller Länder an, und beurtheilt sie.) **Angewandte**. *Styl* überhaupt; philosophischer, historischer, beschreibender *Styl*. (Diese Beurtheilung ist eine der Hauptobliegenheiten unsers Instituts. Es können, und sollen Werke, die *wissenschaftlich* in den Fächern, wohin sie gehören, schon beurtheilt sind, hier in Rücksicht des *Styls* noch besonders beurtheilt werden: es versteht sich, nicht gerade *alle*, sondern nur die in dieser Rücksicht durch Vorzüge, oder Fehler besonders lehrreichen. (Es gehören hieher auch alle *theoretischen Werke* über die Kunst.)

18.) *mechanische Kunst*. – Therapie (i[d] e[st] *materia medica*, Chirurgie, und dergl[eichen].) Technologie, Ackerbau, Oeconomie überhaupt. MilitärWissenschaften. (Bücher darüber: besonders aber *historische Notizen* über neue in- und ausländische Erfindungen.[])

19.) *Pädagogik* (im weitesten Sinne des Worts.) *Erziehung der physisch unmündigen*. Bücher darüber. Nachrichten von niedern und höhern Erziehungsinstituten; auch dem herrschenden Zustande der häuslichen Erziehung. *Volkserziehung: durch die Kirche* (die praktische Theologie, Predigten, Catechismen, Agenden: theoretische Schriften darüber) *durch den Staat* (das praktische der Jurisprudenz, Politik. pp theoretische Schriften darüber. Historische Nachrichten von neuen Constitutionen, Gesetzen, Verordnungen pp.[])

[8] *Mitarbeiter, und ihre Organisation*.

Es bedarf

a.) eines *HauptRedacteurs*, der das Ganze ordnet, das unter 10) bemerkte arbeitet, sich *allein* öffentlich nennt, mit dem Verleger unmittelbar im Contracte steht; und überhaupt dem Senate, dem Publicum, dem Verleger, und den Mitarbeitern für alles verantwortlich ist.

b.) eines *besondern Redacteurs für jedes einzelne wissenschaftliche Fach*, das seines besondern Mannes bedarf. Dieser ordnet den Artikel seines Fachs zu einem Ganzen. Er wählt die Mitarbeiter seines Fachs, die ganz allein mit ihm in Verbindung stehen, und die er sogar dem Hauptredacteur nicht zu nennen braucht.

c.) Unter- und Zuarbeiter, wovon unter b.

d.) Der Redacteur des Fachs hat das unbeschränkte Recht, in den eingesandten Aufsätzen seiner Zuarbeiter zu streichen, zu verändern, und überhaupt so damit umzugehen, daß ein ihm gefälliges Ganzes daraus entstehe. – Eben dasselbe Recht hat der HauptRedacteur mit den von den UnterRedacteurs ihm eingesandten Arbeiten.

e.) Der Verleger honorirt ganz allein den HauptRedacteur, welchen er sonach allein zu ken[ne]n bedarf: Dieser die Redacteurs des Fachs; dieser seine Zuarbeiter. – Es würde das zweckmässigste seyn, daß ein Band wie stark oder schwach er sey – (je kürzer, und dabei gründlich, und vollständig, desto besser ist er) dem Publicum dieselbe bestimmte Summe z.B. 3 rh. [Reichsthaler] koste, an den Hauptredacteur durch dieselbe bestimmte Summe honorirt werde, und dieser jedes Fach mit der bestimmten Summe honorire.

Nach einem ohngefähren Ueberschlage bedürften wir folgende Mitarbeiter: *eines Hauptredacteurs*; der jedoch zugleich noch Redacteur eines besonders Fachs z.B. der Philosophie seyn könnte; eines Redacteurs für *Mathematik*, für *Physik*, für *Natur- und Erdbeschreibung*, für (gewöhnlich sogenannte) *Historie*, für *Litterär- und PhilosophieGeschichte*, einen *gelehrten Theologen*, einen *gelehrten Juristen*, einen Redacteur für die *Hülfswissenschaften*, für *Rede-Künste*, für *bildende*, für *Musik*, für *Technologie*, und *Oeconomie*, einen ausübenden *Religionslehrer*, und *Erzieher*: also 14. Redacteurs. Zuarbeiter: 2 bis 3. für Philosophie, soviel für Mathematik, 4-5. für physicalische Wissenschaften. Für Historie 2-3. Litterär- und Philosophie-Gesch[ichte] 1. Hülfswissenschaften 2-3. Redekünste 3. für bildende Künste, und alle die Fächer in denen es historische Notizen giebt, mehrere Correspondenten (N[ota] der Redacteur eines Fachs, der da correspondiren muß, erhält dafür eine besondere Vergütung) also: 16 bis 20 Zuarbeiter, und mehrere Correspon[9]denten, sonach ein Personale gegen 40.

Anhang

einen mit dem Institute zu verknüpfenden mächtigen Einfluß in den Buchhandel betreffend.

- 1.) Der Verleger des kritischen Werkes hat auf alle Handschriften der Mitarbeiter das Vorkaufsrecht, d.h. wenn er die Bedingungen eingehen will, die irgend ein anderer Verleger erweislich dem Verff[asser] zugestanden, so erhält er den Verlag.
- 2.) Dagegen ist der Verleger *verbunden*, Handschriften der Mitarbeiter, die ihm von den Redacteurs empfohlen werden (die sie deswegen ex officio durchzulesen, und ihr Urtheil darüber auszustellen haben) auf *billige*, (d.h. über die er sich mit den Redacteurs vereinigen kann.) Bedingungen in Verlag zu nehmen.
- 3.) Es sollen auch andere Gelehrten, die nicht Mitarbeiter sind, das Recht haben, und eingeladen werden, ihre Handschriften zur Beurtheilung und zur Empfehlung zum Verlage, an die Gesellschaft einzuschicken. - Es folgt hieraus, daß der Verleger des kritischen Werks für die ihm angebotnen Handschriften dieses Recht gleichfalls hat[.]
- 4.) Die obenstehenden Bedingungen werden dem feierlichen Contracte einverleibt, so daß Klage beim Senate über die Verletzung derselben Statt finde.

Das erste, was wir von nun an zu thun haben ist - nicht, einen Verleger zu suchen. Ich für meine Person glaube, der Plan sey, besonders auch durch den obenstehenden Anhang von *der* Art, daß jeder vermögende Mann von einigem Kopfe (Buchhändler oder nicht) dem er vorgelegt wird, ihn mit Begierde ergreifen müsse: Daß also der Verleger gerade die allerlezte Sorge ist. Sondern das muß unsre Sorge seyn, nachzudenken, woher wir das oben berechnete Personale, tüchtig zu seinem [10] Geschäft, finden, wie wir es vereinigen, wie wir uns seiner *versichern* können.

Stillschweigen ist uns um so nöthiger, da ich auch nun wieder aus andern Quellen von einem solchen Unternehmen reden höre.

Namen

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von

Schlegel, August Wilhelm von

Schlegel, Friedrich von

Körperschaften

Leipziger Buchmesse

Periodika

Jahrbücher der Kunst und Wissenschaft (Zeitschriftenplan von Johann Gottlieb Fichte und Karl Ludwig von Woltmann)